

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis 1 Mk. 10 Pf. durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht 40 Pf. mehr. Abonnements werden von sämtlichen Buchhändlern, Briefträgern, den Zeitungshandlungen und unseren Agenten in Kreise angenommen.

# Teltower

Inserate werden in der Expedition: Berlin W., Lützow-Str. 87, sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs- und Buchhandlungen und unteren Agenten im Kreise angenommen. Anzeigen, welche für den folgenden Tag bestimmt sind, müssen bis Nachmittags 1 Uhr, Familien-Anzeigen bis 3 Uhr Nachmittags in unserer Expedition eingeleistet sein. Preis der einzelnen Zeile oder deren Raum im Anzeigenteil 20 Pf., im Restamteile 40 Pf.

# Kreis-Blatt.



Redaktion und Expedition: Berlin W., Lützowstr. 87.

## Täglich erscheinende Zeitung.

Fernschreib-Anschluß: Amt VI. Nr. 671.

Nr. 146.

Berlin, Dienstag, den 31. Juli 1894.

38. Jahrg.

### Abonnements pro August und September auf das „Teltower Kreisblatt“ zum Preise von 1 Mk. 10 Pf. (inkl. Bestellgeld) werden von den Kaiserlichen Postanstalten den Briefträgern und unseren Speditoren entgegengenommen. Die Expedition.

### Amthches.

Berlin, den 26. Juli 1894.

Der Herr Minister des Innern hat dem Ausschuss-Komitee der Nord-Deutschischen Gewerbeausstellung zu Königsberg die Erlaubnis erteilt, in Verbindung mit der im Sommer 1895 stattfindenden Ausstellung eine öffentliche Ausstellung von Ausstellungsgegenständen zu veranstalten und die Loos-300 000 Stück zu je 1 Mark — im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Der Landrath.

J. B.: Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 26. Juli 1894.

Seitens der Königlich Kriegsschule zu Potsdam werden in der Zeit vom 13. August bis 12. September d. Js. in der Umgegend der Ortschaften Stahnsdorf, Klein-Masnow, Güterhob, Drenth, Stethen, Gröben, Ahrensberg, Neuen-dorf bei Potsdam, Rudow, Neu-Wabelsberg, Fahlhorst und Stolpe praktische Übungen in der Taktik, Waffenschule, Feldbesichtigung und im Aufnehmen stattfinden. Um Fürbesichtigungen zu verhüten, erlaube ich die Interessenten, auf Wiesen, Schanzen und Feldern, deren Bebauung nicht klar ersichtlich ist, Strohwiepen aufzustellen.

Der Landrath.

J. B.: Keller, Kreis-Deputirter.

### Nichtamtliches.

#### Rundschar.

Berlin, 30. Juli.

\* Unser Kaiser hat gestern um 8 1/2 Uhr Vormittags Oldören verlassen. An Bord der „Sachsenlufer“ wurde Gottesdienst abgehalten. Seine Majestät nebst Umgebung befinden sich in bestem Wohlfühlen. Die Fahrt ging gestern durch den Javillsjord und Nordjord an der Nordwestküste Norwegens vorüber nach Bergen, woselbst Seine Majestät gestern Abends bei prächtiger Wetter eintraf. Den heutigen Tag über wird der Kaiser in Bergen verbleiben. Die Reise nach Copen wird im Gefolge des Kaisers mitmachen: Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf zu Eulenburg, Kommandant des Hauptquartiers, General-Lieutenant und General-Adjutant

von Pleffen, Kontre-Admiral und Admiral à la suite Freiherr von Senden-Vibran, die Flügel-Adjutanten Oberst von Scholl, Oberlieutenant von Arnim und Major Graf von Woltke, Generalarzt Dr. Leuthold, Korvetten-Kapitän Siegel und ein Vertreter des Auswärtigen Amtes.

— Ihre Majestät die Kaiserin hatte zu dem gestrigen Diner den Erbprinzen von Sachsen-Meinungen auf das Schloss Wilhelmshöhe geladen. — Die weiteren 7000 Mark, welche der Prinzregent von Bayern, wie bereits gemeldet, zur Unterstützung der von dem Wirbelsturm Betroffenen in Aussicht gestellt hatte, sind nunmehr dem Minister des Innern zugegangen.

— V. Die etatmäßigen militärischen Schreiber, wie Divisions-, Brigaden-, Regiments- und Bataillonschreiber, welche Sergeanten sind und auch dementsprechende Löhnung beziehen, werden nach soeben ergangener Kabinettsordre von jetzt ab, wenn sie neun Jahre Dienstzeit hinter sich haben, den Rang eines Feldwebels erhalten. Der Bezug der feldwebelmäßigen Löhnung ist damit jedoch nicht verbunden. Auf Kammerfergeanten und dergleichen, welche ebenfalls sehr verantwortungsvolle Posten bekleiden, findet die neue Bestimmung noch keine Anwendung.

— Von einzelnen Handelskammern wird ein Gesuch an den Staatssekretär im Reichspostamt vorbereitet, daß für Postanweisungen bis zum Betrage von zehn Mark fortan nur eine Gebühr von zehn Pfennig erhoben werden möge. Begründet wird dies Gesuch damit, daß für alle kleineren Geldsendungen an königlich preussische Behörden, die vordem mit Postwertzeichen beglichen werden konnten, seit dem Inkrafttreten des neuen Aversionalabkommens Postanweisungen benutzt werden müßten, weil die betreffenden Behörden die Annahme von Postmarken seitdem verweigerten.

— Erzherzog Wilhelm, der zum Sommeraufenthalte in Baden bei Wien weilte, stürzte bei einem Spazierritt vom Pferde, welches vor der elektrischen Bahn schaute. Der Erzherzog wurde schwer verletzt nach seiner Villa gebracht und verschied dort zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags.

— Bei dem am Sonnabend in Kopenhagen stattgehabten Empfang der Mitglieder des dänischen Reichstages anlässlich der silbernen Hochzeitfeier des Kronprinzenlichen Paars brachten die Präsidanten beider Kammern die Glückwünsche des Reichstages dar. Der Kronprinz dankte allen Mitgliedern des Reichstages, weil sie, obwohl derselbe nicht tagt, die Reise nach Kopenhagen nicht gescheut hätten. Er und seine Gemahlin erblickten darin ein gutes Omen für ihr künftiges Leben und eine Nachwirkung der erfreulichen Begebenheiten des letzten Frühlings, durch welche den traurigen, seit langer Zeit das Volk entzweihenden politischen Zwistigkeiten ein Ende bereitet sei. Möge das Resultat der ferneren Arbeiten des Reichstages der gesamten Nation zum Nutzen und Segen gereichen. Bei der großen

Galatafel im Residenzschloß Amalienborg toastete der König auf das Silberhochzeitpaar. Der Kronprinz dankte und trank auf das Wohl seiner geliebten Eltern. Darauf sprach der König seinen Dank aus für die Anwesenheit der erhabenen Fürstlichkeiten, die anlässlich der silbernen Hochzeit sein Haus besuchten. Prinz Heinrich von Preußen sagte in seinem Trinkspruch, er werde einen Gruß von dieser glücklichen Stätte an seinen Bruder, Se. Majestät den Kaiser überbringen, er leere sein Glas auf das Wohl der dänischen Majestäten, auf das Glück des dänischen Volkes und besonders auf das Wohlergehen des hohen Jubelpaares. Um 1 1/2 Uhr Abends zogen sämtliche kaiserlichen Herrschaften unter der Eskorte von Husaren durch die Stadt, um die Festillumination und das großartige Feuerwerk beim Hafen, wobei auch die fremden Kriegsschiffe mitwirkten, zu bestaunen.

— Das französische Parlament ist am Sonnabend geschlossen worden. Im Senat verlas der Justizminister Guérin das den Schluß anordnende Dekret, worauf die Sitzung in aller Ruhe aufgehoben wurde. Anders in Deputiertenkammer. Hier hatte der Ministerpräsident Dupuy das betreffende Dekret kaum zur Verlesung gebracht, als der Sozialdemokrat Bascallou protestierte, da er noch eine Interpellation bezüglich der Begnadigung der vom Staatsgerichtshof wegen der boulangistischen Angelegenheit Verurteilten angemeldet habe. Darauf erwiderte Herr Dupuy ganz einfach, daß der Schluß der Sitzungsperiode auf Grund und in Uebereinstimmung mit der Verfassung erklärt worden sei. Die äußerste Linke wollte das zwar nicht gelten lassen, aber die Sitzung wurde trotzdem geschlossen, und damit hatte die Geschichte ein Ende.

— Die Regierung hat nun völlig freie Hand, von den großen durch die letzten Kammerbeschlüsse ihr anvertrauten Befugnissen Gebrauch zu machen. Jedemfalls wird das in einer Form geschehen, die leicht auch geschehen muß, daß die republikanische Freiheit dabei in sehr eigenartiger Weise sich zeigt. Diese Erscheinung wird übrigens keine neue sein. Je größer das Maß der politischen Freiheit für den Einzelnen im Staate ist, desto schärfer und rücksichtsloser tritt die zentrale Gewalt gegen den wirklichen oder vermeintlichen Mißbrauch dieser Freiheit auf, und je weniger eigenes Recht eine Regierung zur Behauptung ihrer Stellung aufzuweisen hat, desto mehr sieht sie sich dazu gezwungen, die Mittel des sogenannten Polizeistates in Anwendung zu bringen. Diese Lehre ist so alt, wie die Geschichte, wird aber leider zu wenig beachtet, am allerwenigsten von denen, die am lautesten nach Freiheit schreien. Falls Letztere durch Unglück oder Zufall in den Besitz der Macht gelangen, sind sie stets die schlimmsten Reaktionsäre.

— Aus Saint Louis am Senegal wird gemeldet: Militari, der Marabout von Vosso im Süden von Wandjagara, welcher den heiligen Krieg predigte, brachte der ihm entgegnetenden französischen Truppenabteilung eine Niederlage bei. Der Kommandant von Segou

schickte hierauf Verstärkungen ab. Diese eroberten Vosso und tödteten im Gefecht Militari mit 500 seiner Leute. Auf französischer Seite fielen ein Europäer und acht eingeborene Tirailleurs. Außerdem wurden 6 Offiziere, 15 europäische Soldaten und 128 Tirailleurs verwundet.

— Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Belgrad erklärte die „Serbische Kreditbank“, welcher der Finanzminister Bestromitsch den Posten des serbischen Siderbankdirektors übertragen hat, sich bereit, den Kupon-Dienst zu übernehmen. Es wird jedoch hinzugefügt, daß der Finanzminister noch mit der Nationalbank unterhandelt, damit diese den Dienst behalte.

— Der bulgarische Ministerpräsident Stoilow bezeichnete in einer in Philippopol gehaltenen Rede als Programm der Regierung die Erhaltung der nationalen Dynastie, die Aufrechterhaltung der Verfassung und der Gesetzgebung, sowie die Besserung der Finanzen. Die Regierung werde die Anleihen nur zu den bei ihrer Aufnahme angegebenen Zwecken verwenden, die direkte Steuerlast vermindern und die indirekten Staatseinnahmen zu erhöhen suchen. — Das Städtchen Kotel unweit Slivno ist durch einen Brand zerstört worden, wobei einige Menschen ums Leben gekommen sind. Die Bevölkerung kumpirt in den benachbarten Waldungen.

— Aus St. Petersburg wird vom gestrigen Tage gemeldet: Die Cholera-Epidemie scheint hier seit einer Woche im Rückgange begriffen zu sein. Der heutige Krankenstand ist 679, der gestrige 715. — In den ersten vier Monaten des Jahres betragen die ordentlichen Einnahmen des Staates 312 810 000 Rubel gegen 258 627 000 Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres, die außerordentlichen 16 761 000 Rubel gegen 98 642 000 Rubel im Vorjahr. Von den Ausgaben in derselben Zeit beliefen sich die ordentlichen auf 216 106 000 Rubel gegen 206 243 000 Rubel im Vorjahr, die außerordentlichen auf 17 673 000 Rubel gegen 13 665 000 Rubel im Vorjahr. Die Verzinsung der öffentlichen Schuld erforderte in den ersten vier Monaten 66 020 000 Rubel gegen 84 414 000 Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Die mit der Eisenbahn von Europa kommenden Reisenden unterliegen in Mustafa-Pascha einer vierundzwanzigtägigen Quarantäne. — Für Reisende aus Europa auf der Saimonite-Linie ist in Sibirische eine vierundzwanzigtägige ärztliche Beobachtung angeordnet.

— Der Rhedive Abbas ist am Sonnabend von Venedig nach Mailand gereist.

— Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massaua begehrt die italienische Kolonie Festlichkeiten anlässlich der Einnahme von Kassala, welche auf die Abessinier einen tiefen Eindruck gemacht hat. Die Hauptlinge von Tigrah sandten an General Baratieri Glückwünsche. Die aus Kassala entflohenen Dermische flüchteten nach dem Oberlaufe des Atbara. Der Gesundheitszustand des

### In letzter Stunde.

Erzählung von Wilhelm Appelt. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zimmer leidenschaftlicher und fast bis zum Wahnsinn erregt war er dadurch geworden, sodas ihn selbst jedes harmlose Wort zum Borne reizen konnte. Und als er vorhin mit dem festen Entschlusse ringend, vor das Mädchen hinzutreten, um sich Gewißheit zu holen, durch die einsamste Stelle des Gartens ging, blieb er plötzlich, wie vom Blitze gerührt, wie eingewurzelt stehen; denn nur wenige Schritte entfernt erblickte er Marie, welche, von Bernau's Arm umschlungen, an dessen Brust rubte. Bei diesem Anblick war jeder Rest von Vernunft von ihm gewichen, aber anstatt sich ruhig und womöglich unbemerkt zurückzuziehen, war es gleich einem Wahnsinnigen vorgeführt, und bevor noch eine Auseinandersetzung erfolgen konnte, tobte er dem Forstadjunkten Bernau gegenüber seinen Zorn und Schmerz in wilden ungerechtfertigten Anklagen aus, denselben einen Verräter an der einstigen Freundschaft nennend; ja, er behauptete sogar in seiner thörichtesten Leidenschaft, daß er ein Unrecht an Marie begiße, da ihm von ihrem Vater deren Hand zugesichert worden sei.

Dann hatte er auch ihr gegenüber seinem Schmerz in bitteren Vorwürfen Luft gemacht, ihr vorhaltend, daß auch sie ein falsches Spiel mit ihm getrieben und unedel und losett an ihm gehandelt habe, obgleich sie von der ersten Begegnung an seinem Werden gegenüber stets sanft, aber entschieden ausgewichen war.

Im Anfange hatte Bernau seine Vorwürfe ernst und würdevoll zurückgewiesen; er bat ihn,

ihm das Glück zu gönnen, was ja auch er im entgegengesetzten Falle getan haben würde; dann setzte er noch hinzu, daß er seinen Schmerz vollkommen zu würdigen wisse, welcher eben vieles entschuldige. Diese Ruhe und Milde Bernau's, verbunden mit den Bitten und Thränen des zu Tode erschrockenen Mädchens, wirkten jedoch anstatt befänstigend nur um so aufregender auf Kronberger.

Als derselbe endlich, nicht mehr wissend, was er that, Bernau einen elenden, erbärmlichen und ehrlosen Schurken nannte, da war es plötzlich, als wenn ein Tiger gereizt emporspringt, und seiner nicht mehr Herr, riß der Beschimpfte den Hirschfänger heraus und wollte auf Kronberger eindringen. Marie hatte kaum noch Zeit, ihm in den Arm zu fallen, um ein Unglück zu verhüten. Blöcklich stand der Forstmeister, der die letzten Drohungen noch vernommen, in Begleitung zweier Forstbediensteten, durch den Streit herbeigezogen, beiden Männern gegenüber.

Marie fiel dem Vater um den Hals, theilte ihm den Sachverhalt mit und bat, ihr ihrer Liebe zu Bernau wegen nicht zu zürnen und seine Einwilligung zu ertheilen.

Sie, die so sicher an die Einwilligung ihres Vaters geglaubt und an ein Verweigern derselben bisher noch gar nicht gedacht hatte, mußte jetzt zu ihrem Schrecken das Gegenteil erfahren. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre auch der Forstmeister in wildes Toben ausgebrochen, ja, er hatte schwer mit sich zu ringen, um wenigstens äußerlich die Ruhe zu bewahren.

Als nun auch Bernau in schlichten Worten bat, ihm seiner Liebe zu Marie wegen nicht zu verdammen, da begann der Forstmeister mit eisiger Schärfe:

„Da Sie, Herr Bernau, ohnehin in zwei Tagen mein Haus verlassen müssen, habe ich Ihnen weiter nichts mehr zu sagen, als daß unser Verhältnis sich fortan einzig und allein nur noch auf dienstliche Angelegenheiten beschränken wird, welche sich besser unten im Schlosse in der Amtskanzlei, als bei mir zu Hause regeln lassen. Und da Ihnen gewiß daran gelegen ist, Ihre neuen Försterposten so bald als möglich anzutreten, so habe ich Nichts dagegen, wenn dies morgen schon geschieht!“

Keines Wortes fähig standen Marie und Bernau da.

Der Forstmeister reichte Kronberger seine Hand und sprach:

„Von Ihnen aber Herr Kronberger, hoffe ich, daß Sie recht bald ganz der unsere werden; denn ich halte mein Ihnen gegebenes Wort bezüglich meiner Tochter aufrecht, welche von ihrer Thorheit bald geheilt sein und sich dann gern meinem Willen fügen wird. Nun aber entfernen Sie sich in Begleitung dieser beiden Herren, welche unfreiwillige Zeugen dieser unerquicklichen Scene geworden; sonst könnte es, wenn Herr Bernau seine Drohung wahr macht, hier noch Mord und Todtschlag geben!“

Nach kurzem Gruße ging der Forstmeister mit Marie, welche gebrochen und die Thränen gewaltsam zurückhaltend, an seiner Seite dahinschritt, dem Jagdschlößchen zu.

In Hause angekommen, wollte sie mit ihrem Vater in sein Zimmer eintreten; ihre Hand erfassend, wehrte er jedoch dies leise ab, indem er weich und mild begann:

„Gedulde Dich bis morgen früh! Ich hoffe, daß Du dann, dem Gebote der Nothwendigkeit gehorchend, den Bitten Deines Vaters nicht widerstehen wirst!“

Nur stumm konnte Marie die Hand des Vaters an ihre bleichen Lippen führen, dann ging sie in ihr Zimmer, um daselbst ihrem Schmerz und Zorn in heißen Thränen Luft zu machen.

Forstadjunkt Kronberger, der das Unheil heraufbeschworen, stand lange schon am Fenster seines Zimmers und starrte in den leuchtenden Abendhimmel.

Dann begann er zum ersten Male die Verhältnisse klar zu durchdenken, und je mehr er dies that, eine desto tiefere Demüthigung erfaßte ihn. Weil Bernau um die Liebe Mariens erworben und dieselbe auch errungen, hatte er ihn einen ehrlosen Schurken genannt.

„Herr Kronberger, verzeihen Sie, wenn ich störe!“ ließ sich plötzlich eine wohlbekannte Stimme vernehmen.

Als er erschrocken emporfuhr, sah er Marie blaß und verweint an der Thür stehen. Aber nicht Haß und Groll sprachen aus ihren Augen, sondern warmes Mitgefühl, als sie in sein verstörtes Gesicht blickte.

Marie trat näher und reichte ihm die Hand. „Herr Kronberger“, sagte sie, „ich bitte meinem Erscheinen keine falsche Deutung zu geben; es war mir Bedürfnis, Sie heute noch aufzusuchen!“

„Gewiß haben Sie mich nun; verdiene ich es doch nicht besser!“ fiel Kronberger ihr schmerzvoll in die Rede; jedoch mild entgegnete sie hierauf:

„Nur inniges Mitleid fühlt mein Herz für Sie, und ich hoffe, daß auch Sie mir Ihre Theilnahme schenken werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Operationskorps ist ausgezeichnet, die Verdienste... General Barateri wird am 29. d. Mts. in Kenen erwartet.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

\* Nach Nachrichten aus Sül hat der japanische Gesandte bei der Koreanischen Regierung...

Die japanische Gesandtschaft in London hat am Sonnabend ein Telegramm aus Nohama erhalten...

Ueber dieselbe Affaire meldet das „Reuter'sche Bureau“ aus Sanghai, 29. Juli: Drei japanische Kriegsschiffe...

Sonach liegen über dieses Seegefecht Nachrichten aus japanischer Quelle sowohl, wie aus chinesischer vor.

Der englische Kreuzer „Porpoise“ ist gestern von Sanghai nach Korea abgegangen...

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

— Für die Turnlehrerinnen-Prüfung, welche im Herbst 1894 in Berlin abgehalten wird...

\* Was Neugier in Verbindung mit Kopfsichtigkeit auszurichten vermag, hat zu ihrem schmerzlichen Leidwesen eine Berliner Familie...

und Wagen auf der Treppe im Stich liegen und zu dem Briefträger eilten...

\* Ueber die muthige That eines Berliner's wird von hier aus mitgetheilt: Am Mittwoch Nachmittag führte der zwölfjährige Sohn...

— V. Die nächste Sitzung des Ortsvereins findet am 4. August im „Kaiserhof“ statt.

— Kz. Der Gesangsverein „Liedertafel“ feiert am Sonnabend, den 4. August, sein 19. Stiftungsfest...

— Kz. In dem reizend gelegenen Restaurant zum Rittergut Klein-Machnow fand am letzten Sonnabend ein Sommerfest statt...

— Der zehnte Sonntag nach Trinitatis dieses Jahres war wieder ein Gedanktag für unsern Ort...

— Q. Die Reparatur des großen Kanalisationsrohres in der Drakestraße nimmt bedeutend erheblichere Dimensionen an...

Reises. Man hat der Gemeinde den Vorschlag gemacht, an den durch Grundwasser gefährdeten Stellen einen gemauerten Kanal anzulegen...

Schöneberg, 28. Juli. —tsch. Wie nunmehr festgestellt worden ist, wird das zu erbauende Wohnhaus für die hiesige Geislichkeit...

— E. Spiele nach mit Miethskontakten. Der Berliner Ober-Postdirektion ist seitens des Gastwirths...

— K. Einer jener unsinnigen Wette, bei denen es gilt, sich in übertriebenen Leistungen im Essen und Trinken zu zeigen...

— Wie von hier aus übernehmend verschiedenen Blättern berichtet wird, herrscht gegenwärtig hier große Aufregung...

— Um eine Zuschüttung des Schloßgrabens zu verhindern, hatten die städtischen Behörden sich zur Uebernahme der Reinigung bereit erklärt...

— Q. Die Reparatur des großen Kanalisationsrohres in der Drakestraße nimmt bedeutend erheblichere Dimensionen an...

Beschluß der Versammlung, die dem Abkommen beipflichtete, soll von der Stadt die Verpflichtung zur Räumung des Schloßgrabens...

D. Nummelsburg, 29. Juli. Gestern Abend wurde hier im Café Bellevue des Ganmichs Adolf Wente ein Sommerball abgehalten...

\* Neu-Rahnsdorf, 29. Juli. Mit dem Bau eines Gotteshauses hier selbst wird noch in diesem Jahre begonnen werden.

Vereine und Versammlungen.

— Q. Im Restaurant „Schloßpark“ tagte am Sonnabend Nachmittag 6 Uhr die von Herrn Grün einberufene Versammlung...

Aus der Reichshauptstadt.

\* Mit dem 1. August cr. wird in Berlin ein neues evangelisches Kirchspiel der Christus-Kirche errichtet.

Parodie, je nach ihrer bisherigen Zugehörigkeit zu Dreifaltigkeit oder St. Lukas, oder Heilig-Kreuz oder Jerusalem, auch die Begräbnis-Stätte der Toten in dieser Kirchen in fortwährender Geltung bleiben.

\* Bei den Wasserbauarbeiten an der Schloßfreiheit zur Fundirung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. werden freidenklich auch eiserne Spundwände gezo gen. Zur Zeit hat man bereits mittels eiserner Spundwände eine solche Wand von erheblicher Länge in der Nähe des ehemaligen Café Selms eingeraumt. Hier mündet der Mühlengraben schäumend in den Flußarm, so daß eine besondere Sicherung zur Herstellung der neuen Ufermauer erforderlich schien. Auch bei dem Bau der großen Schleufe am Mühlendamm wurde nach dem Mühlendammgebäude hin eine eiserne Spundwand gezogen. Sehr umfangreich sind die Abgrabungsarbeiten an der Stelle, wo früher das Café stand und sich der Zugang zur Badeanstalt befand. Viele Arbeit wird noch die Entfernung der sehr massiv ausgeführten und ziemlich tief in den Boden hineingehenden Häuserfundamente an der rechten Uferseite verursachen. Der schwierigste Theil dieser Arbeiten dürfte jedoch noch in diesem Jahre erledigt werden.

Zg. Im Zoologischen Garten üben jetzt die Jafaffen des Rundfängs, welcher sich an der dem Antilopenhause zugewendeten Seite des großen Raubthierhauses befindet, eine ganz besondere Anziehungskraft aus. Zwei junge Löwen mit ihrer Amme, einer braunen deutschen Jagdhündin, sind dort untergebracht und nehmen das Interesse der Besucher so sehr in Anspruch, daß ein dichter Kreis von Bewunderern ständig ihre Kinderstube umringt. Es ist ein Anblick, welcher immer wieder jeden Freund der Thierwelt fesselt, der unzählig oft geschildert, vielfach besungen und im Bilde künstlerisch dargestellt worden ist. So anmuthig und drollig, wie die jungen Königsjünger sich jetzt zeigen, bleiben sie leider nicht allzulange, und die Löwenköpflinge werden bald anfangen, sich die bedächtigen Bewegungen anzueignen, welche für den König der Thiere sich eignen. Die beiden diesjährigen Thiere sind für ihr Alter ausnehmend kräftig entwickelt und legen ein breites Zeugniß ab für die große Sorgfalt, welche in dem Berliner Garten auf das Wohlbestehen der Jügelinge verwendet wird.

om. In schwindelnder Höhe, an dem in sehr scharfer Spitze auslaufenden Thurmhelme der neuen Versuchungstürme in der Bernauerstraße, arbeiten ist Klemperer und Dacher in einer sogenannten Seilbahn. Die Sache nimmt sich ungemein perwegig und halbbrecherisch aus. Denn die Arbeiter klettern dort oben auf kaum zollgroßen Flächen ohne jeden Halt zu sein. Große Schwierigkeiten wird nach Beendigung der Arbeiten die Entfernung der Seilbahn verursachen, da man auf der Spitze des Thurmes von innen aus an die Befestigung derselben dann nicht mehr herankann. Es wird jedenfalls nichts weiter übrig bleiben, als die ganze Seilbahn dann in die Tiefe fallen zu lassen.

\* Die leichtsinnigen Wetten wollen kein Ende nehmen. In einer Reihe des Moritzplatzes zeigte sich kürzlich Abend ein Maurer als „Kraftmann“, er brachte es fertig, mit den Zähnen einen Stuhl in der Schwelbe zu halten. Sofort erhob sich ein Nebenstich ein anderer Gast, der Anstreicher Wendebom, aus der Naunynstraße und bot dem „Kraftmann“ eine Wette dahin an, daß er den Stuhl mit den Zähnen bis zur Decke heben werde. Trotz des Abwathens des Wirtches kam die Wette — drei große Weizen mit Strippen — zu Stande. Der Anstreicher packte den Stuhl mit seinem scharfen Gebiß, brachte ihn in die Schwelbe und schließte bis zur Decke. Großes Beifallgeklatsch, gleichzeitig aber auch großer Kladderadass! Der Hercules taumelte zurück, der Stuhl fiel in den über dem Bildard hängenden Gasarm Neben dem großen Goppler gab es zwei verbogene Gasröhren, ein dreieckiges Loch im Bildardtuch und ein abgebrochenes Stuhlbein. Der Hercules lag stöhnend am Boden, er hatte sich zwei Vorderzähne ausgebrochen. Ein in der Nähe wohnender Heilgheile stellte zudem noch eine Verrenkung der Unterkiefermuskeln fest. Der Wirt schwor, nie wieder eine Wette in seinem Lokal zu gestatten.

### Aus dem Reich.

\* Hannover, 28. Juli. Der Kaiser verlieh dem Hannoverischen Männergesangsverein ein photographisches Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift. Das Geschenk wurde heute Abend durch den Stadthandluis Ehl dem Verein überreicht.

\* Danzig, 28. Juli. Der Staatskommissar für das Weichselgebiet meldet: Bei einem gestern in Groß-Wolz erkrankten Schneider wurde Cholera bakteriologisch festgestellt, der in Thorn an Cholera erkrankte Schiffer ist heute gestorben. Die gemeldete Erkrankung eines Biegelarbeiters in Graudenz ist nicht auf Cholera zurückzuführen. — Bei dem am 26. Juli in Klein-Neubendorf erkrankten Holzarbeiter aus Bohnlad ist die Cholera bakteriologisch festgestellt. Choleraverdächtig erkrankt sind je eine Frau in Thorn und in Plotow.

\* Schlawa, 29. Juli. Wie die „Schlawer Zeitung“ mittheilt, sind die beunruhigenden Gerüchte über das Befinden des Fürsten Bismarck unbedeutend. Die Fürst erkrant sich des besten Wohlfühlens. Die Fürstin dagegen, welche vor einigen Tagen einen Ohnmachtsanfall hatte, hütet noch das Bett.

\* Dortmund, 29. Juli. Der „Generalanzeiger für Dortmund“ meldet: Der in Witten tagende Delegirtenkongress der rheinisch-westfälischen Knappvereine beschloß einstimmig, von der Gründung eines christlich unparteiischen Knappverbundes abzusehen und die Sache des alten Verbandes deutscher Bergarbeiter zu fördern.

\* Solingen, 25. Juli. Das „Sol. Kr. Nat.-Bl.“ enthält folgendes Insigne Eingekandt: Zu den vielen Vereinen, die in hiesiger Stadt mit mehr oder weniger Christenberedigung bestehen, wird sich in den nächsten Tagen ein weiterer hinzugesellen, der als ein durchaus zeitgemäßer betrachtet werden muß. Es ist dies ein Verein zur Entdeckung neuer Steuern, und jeder Unbefangene muß zugeben, daß dieser Verein eine wirklich ruhmvoll und segensreiche Thätigkeit entfalten kann, denn in der That laufen, stehen und hängen bei uns noch viele Sachen herum, auf denen noch keine Steuer ruht. Diejenigen, welche sich an den Bekreuzungen dieses Vereins betheiligen wollen, mögen ihre Adresse bei Herrn Feig Münker ab-

geben, in dessen Vereinslokal demnächst die konstituierende Versammlung abgehalten werden soll. Diejenigen, welche bereits etliche noch unentdeckte Steuern namhaft machen können, haben Aussicht, in den Vorstand gewählt zu werden. Einseufder dieses schlägt eine Steuer auf Münzer Käse, Zylinderhüte und wollene Socken vor.

### Gerichtsverhandlungen.

P. Ein Kautionschwindler stand vor kurzem in der Person des Kaufmanns Emil Hartwich aus Schöneberg vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts II. Beim Engagement eines Hausdieners ließ sich H. 300 Mark Kautions geben. Seinem Verprechen, diese Summe bei Entlassung des Hausdieners zurückzugeben, kam H. nicht nach. Gegen den Vorwurf, sich dadurch einer Unterschlagung schuldig gemacht zu haben, erhob H. den Einwand, daß er mit dem Hausdiener die Abmachung getroffen hätte, das Geld ratenweise zurückzahlen zu dürfen. Die Beweisaufnahme vor Gericht ergab, daß von einer solchen Abmachung zwischen dem Angeklagten und seinem entlassenen Hausdiener keine Rede gewesen sei. Der Angeklagte bat nunmehr um milde Strafe, da er zur Zeit der That in arger Bedrängnis gewesen sei. Das Schöffengericht erlonte unter Berücksichtigung dieses Umstandes auf 5 Tage Gefängnis.

P. Aus dem Bootshaus des Ruder-Klubs „Allemania“ zu Treptow entwendeten Einbrecher am 30. November v. J. Kleidungsstücke, einen Fußsack und andere den Klub-Mitgliedern gehörige Gegenstände. Der Zufall führte zur Ermittlung der Diebe. Dieselben hatten nämlich zwei gestohlene Jaquets einem Schneider zur Abänderung gebracht. Dort sah der im selben Hause wohnhafte Gensdarm die Kleidungsstücke, deren rechtmäßige Eigentümer ihm persönlich bekannt waren. Der Ruderklub Kaasch und der Arbeiter Paul Steinweiß wurden demnächst in Folge der Angaben des Schneiders verhaftet. Vor dem Schöffengericht Berlin II. verurtheilte der Angeklagte unter Bezugnahme auf den großen Unbekanntem sich herauszureden, der ihnen angeblich die gestohlenen Gegenstände verkauft habe. Der Einwand verfehlte indessen die beabsichtigte Wirkung. Beide Angeklagte wurden für überführt erachtet und zu je einem Monat Gefängnis verurtheilt.

P. Ein gemeindefählicher Gartendieb ward gestern von der Ferienstrakammer des Landgerichts II vorläufig unbeschädlich gemacht. Der vielfach vorbestrafte Gärtner und Arbeiter Carl August Georgi wurde am 24. Mai d. J. in Groß-König festgenommen. Er hatte sich dort bei verschiedenen Ortsbewohnern als Gärtner-Besitzer eingeführt und Rosenstöcke, sowie Zierpflanzen zum Kauf angeboten, welche er angeblich aus einer Gärtnerei in der Nähe von Hannover billig bezogen habe. Hinsichtlich der billigen Bezugnahme stimmte die Angabe des Georgi, jedoch ward ermittelt, daß er die Rosenstöcke in Charlottenburg aus dem Garten des Schaffners Haebide an der Kant- und Bielefeldstraße gestohlen hatte. Es waren 13 hochstämmige Rosenstöcke, die Herr Haebide selbst pflichtet und seit Jahren gepflegt hatte. Zufällig waren die gestohlenen Rosenstöcke von dem Spitzhuhn auch bei einem Bekannten des Verstorbenen in der Nähe des Zoologischen Gartens zum Kauf angeboten worden, und dabei hatte Georgi die Dummheit begangen, Groß-König als seinen nächsten Aufenthaltsort zu bezeichnen. Der Gestohlene folgte der Spur des Diebes und es gelang ihm die inzwischen zum Theil verkauften Rosenstöcke wieder aufzufinden. — Einen ähnlichen Diebstahl hatte Georgi bei einem Fräulein Nagel in der Bismarckstraße zu Charlottenburg ausgeführt. Der genannte Dame war aus ihrem Garten ein vollständiger Rosenstock nebst Topf entwendet worden, ferner dem Gärtner-Besitzer Junker zwei Dekorationspflanzen. Georgi fand gestern vor der Ferienstrakammer. Wegen Diebstahls nach mehrmaliger Vorbestrafung wurde er zu 2 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaussicht.

### Verschiedenes.

\* Die vom Reichsamt des Innern veranstaltete Ausgabe des Werkes „Handbuch für deutsche Handelsmarine auf das Jahr 1894“ ist im Verlage der Buchhandlung Georg Reimer in Berlin soeben erschienen und im Buchhandel zum Preise von 7 Mark für das Exemplar zu beziehen. Das Buch wird den Reichs- und Staatsbehörden bei direkter Bestellung, sowie den Wiederverkäufern zum Preise von 2,25 Mark für das Exemplar von der Verlagsbuchhandlung geliefert.

—Kz. Die Fremdenbuchposie hat im Riesengebirge während der von Breslau aus unternommenen Turnfahrten einen großen Aufschwung genommen, und in mancher „Baude“ wird wohl ein neues Fremdenbuch angelegt werden müssen, alldieweil das alte von den soeben Turnersleuten bis auf die letzte Seite beschrieben und „bedichtet“ worden ist. Wir können von den „Blüthen und Berlen deutscher Poesie“, welche Turner des Kreises III (Berlin und Mark Brandenburg) in der freien Gebirgsnatur gesammelt haben, eine kleine Auslese bringen. Da dichtete unter Anderm ein Berliner Turner auf der Schneeflocke:  
Von Jahr ging es zu Rübzahl,  
Von einem Kreis zum andern,  
Dem Turnern folgte allemal  
Ein fünfzig-jähriges Wandern.  
Zwar sind uralt schon diese Zwei,  
Doch ihre Kunst bleibt ewig neu.  
Ein Andrer, der sich nach der Heimath sehnte,  
schrieb darunter:  
Keinen Tropfen mehr im Glas,  
Keinen Sellen in der Westen,  
Und vom Schweiß wie'n Budel naß —  
Ach! bei Muttern ist's am besten.

Ein „mit Spreewasser getaufter“ machte folgendes Geständnis:  
Gut Heil! Dir, Schlesien, Preis und Ehr!  
Will ich Dir ewig weihen,  
Und wenn ich nicht Berliner wär',  
Wöcht' ich ein Schlesier sein.  
Sehr elegisch dichtete ein anderer Jünger Jahr's:  
So lieblich scheint der Mond in's Thal,  
Wie ist doch dieser Abend schön,  
Ach! lönn' ich nur ein einzig Mal  
Gold' einen Abend Morgens sehn.  
Einer der im Wettturnen nichts zu erreichen vermochte, widmete sich selbst auf der Schneeflocke folgenden Trostspruch:  
Ich hab' den höchsten Punkt erreicht  
Allhier auf meinem Bergewandern.  
Auch diese Kunst ist nicht so leicht —  
Die andern Punkte schenk' ich Andern.

Kz. Von einer großen turnerischen Leistung aus Anlaß des deutschen Turnfestes in Breslau wird erst nachträglich bekannt. Ein Berliner Turner ist von hier nach der Feststadt Breslau zu Fuß gemandert und hat den 46 Meilen langen Weg in sieben Tagen zurückgelegt. Die stramme Leistung eines täglichen Marsches von 6 1/2 Meilen hat in turnerischen Kreisen große Anerkennung gefunden, und dem dauerhaften Käufer zu Ehren wurde in Breslau eine besondere Festkneipe abgehalten. Auch bei den Gebirgsfahrten, die meist mit vollgefülltem Tornister unternommen wurden, wurden großartige Leistungen von Kraft und Ausdauer an den Tag gelegt.

\* Der St. Petersburger Bericht über die Cholera vom 28. Juli ds. J. lautet: In der Cholera erkrankten, beziehungsweise starben vom 22. bis 28. Jds. in Petersburg 463 bezw. 126, vom 29. bis 26. ds. Mts. in Kronstadt 33 bezw. 19, vom 15. bis 21. ds. Mts. in Warschau 120 bezw. 61, in den Gouvernements Petersburg 415 bezw. 69, Warschau 366 bezw. 183, Lomsha 5 bezw. 4, Grodno 20 bezw. 11, Kowno 60 bezw. 33, Nowgorod 10, bezw. 8, Tula 3 bezw. 0, vom 8. bis 14. ds. Mts. in den Gouvernements Rielce 115 bezw. 90, Plokt 74 bezw. 35, Livland 0 bezw. 1, Astrachan 4 bezw. 1, vom 8. bis 21. ds. Mts. in Kurland 44 bezw. 23, in Estland 57 bezw. 28, vom 16. bis 27. ds. Mts. in Olonez 29 bezw. 11, vom 16. bis 26. ds. Mts. in Siedley 4 bezw. 2. In folgenden Gouvernements erkrankten, beziehungsweise starben aus Petersburg und Warschau ausereiste Personen, während die lokale Bevölkerung gesund blieb. Vom 11. bis 21. ds. Mts. in Kiew 3 beziehungsweise 2, vom 14. bis 16. ds. Mts. in Mohilew 1 bezw. 1, vom 15. bis 18. ds. Mts. in Drel 1 bezw. 1, vom 8. bis 14. ds. Mts. in Pskow 1 bezw. 1, vom 15. bis 21. ds. Mts. in Jaroslaw 3 bezw. 2, vom 15. bis 25. ds. Mts. in Smolensk 1 bezw. 1.

\* Die Ausgrabung der Basilika bei Tiggirt in Algerien, von deren Entdeckung neulich berichtet wurde, ist vollendet. Das in seiner ganzen Ausdehnung freigelegte Gebäude setzt sich aus drei von doppelten Säulen getragenen und in elf Felder getheilten Schiffen zusammen. Das halbkreisförmige Ende, die Apsiden, ist ein Meter höher als der übrige Theil der Kirche, zwei Treppen führen hinauf und durch zwei vorhandene Thürme gelangt man in die Sakristeien. Die Basilika war eine der schönsten am Mitteländischen Meere; aus dem Material alter Tempel erbaut, zählte sie über hundert Säulen mit Pfeilern von mehr als einem Meter Durchmesser. Der Fußboden war ganz mit Mosaik bedekt, wovon das Meiste verloren gegangen ist, doch geben wohl-erhaltene Bruchstücke eine Idee von dem Ganzen und der Reichhaltigkeit des Schmuckes. In der Mitte finden sich Verzierungen mit den elegantesten Motiven, wie Laubwerk, Blumen, Oltzonen, Treifen, Kreuze, Laubrinthe u. s. w.; dazwischen eine Menge von Inschriften, Wappsprüchen und Rayimen, deren eine auf Verschönerungen anzuspielen scheint, die ein gewisser Severus und seine Frau in der Kirche angebracht haben. Außerdem sieht man Thiere: Panner, Stiere, Löwen und Panther, endlich symbolische Szenen, wie das Opfer des Abraham oder das Schiff, das auf den Stern, der ihm als Leuchte dient, zuhauert. Außer den schon aufgefundenen Stulpturen sind zwei sehr interessante, ein Märtyrer und ein Bileam, der seine Klein schlägt, erwähnenswerth. Die Basilika scheint im fünften Jahrhundert nach Christus erbaut, im sechsten restaurirt und endlich durch eine Feuersbrunst, deren Spuren deutlich sichtbar sind, wahrscheinlich zur Zeit des Einfalles der Araber, zerstört worden zu sein.

### Handelsbericht.

Bericht von der Fondsbörse am 30. Juli.  
Die heutige Börse eröffnete bei lebhaftem Verkehr in sehr fester Tendenz. In erster Linie wurden Kohlenaktien in großen Beträgen zu steigenden Kursen umgesetzt, da die Nachricht von dem Zuschlag der badischen Staatsbahnen auf die Offerten der Abnehmer animirt. Stüttenwerthe, und besonders Bochumer (Wus 4. %), wurden durch den unerwartet guten Jahresabschluss des letzteren Werkes günstig beeinflusst und sammtlich erheblich höher bewertet. Auf Bankaktien waren Kreditaktien auf feste Wiener Notirungen lebhaft gefragt und höher, auch sammtliche heimische Banken wurden um 1 % gesteigert. Die österreichischen, sächsischen und italienischen Eisenbahnen wurden ebenfalls wesentlich höher bezahlt, letztere auf bessere Pariser Notirungen. Auch die übrigen Transportwerthe waren gebessert. Von Renten gingen Italiener zu erheblich höheren Kursen lebhafter um. Auch die anderen Werthe dieser Kategorie waren gebessert, namentlich Türkenloose, nur die neue russische Staatsrente gab nach. Schiffahrtsaktien waren gut behauptet. Weiterhin blieb die Börse allgemein fest, namentlich erlöhren Ostpreußen und Marienburger eine erhebliche Steigerung. Prince Henri gab nach.

### Produktenbericht.

Weizen loco unbelteb. Weizentermine flau. Roggen loco schwache Kauflust. Roggentermine niedriger. Gerste rubia. Mais fest. Hafer loco matt. Hafentermine spätere Sichten niedriger. Roggenmehl 4 Termine niedriger. Rübsöl flau. Spiritus flau.  
Weizen loco 130—140 Mk., per diesen Monat 133—131 Mk., per August 133—131.50 Mk., per September 134—134.25—133.25—133.50 Mk., per

Oktober 135—131.25—134.50 Mk., per November 136—135.50 Mk., per Dezember 137—136.50 Mk. Roggen loco 108—118 Mk., per diesen Monat 114—113 Mk., per August 113.25—112.25 bis 112.50 Mk., per September 115—114.50 bis 115 Mk., per Oktober 116—115.50—116 Mk., per November 117.25—116.50—116.75 Mk., per Dezember 118—117.25—117.50 Mk. Gerste 92—165 Mk. Mais 101—115 Mk. Hafer loco 126—162 Mk., Preis mittel und guter 129—138 Mk., feiner 140—152 Mk., Bommerfelder mittel und guter 128—140 Mk., feiner 141—152 Mk., Schlef. mittel und guter 139—142 Mk., feiner 143—156 Mk., Russ. mittel und guter 130—140 Mk., feiner 141—150 Mk. Per diesen Monat 136—138.50 Mk., per August 130.25 Mk., per September 114.75 Mk., per Oktober 113.75 bis 113.50 Mk., per November — Mk., per Dezember — Mk.

Erbsen, Kochwaare 140—175 Mk., Futterwaare 124—144 Mk. Weizenmehl Nr. 00 18.75—17 Mk., Nr. 0 16.75—15.25 Mk. Roggenmehl Nr. 0 16.50—16 Mk., Nr. 0-1 15—14.50 Mk. Per diesen Monat — Mk., per August 14.85 Mk., per September 14.90 Mk., per Oktober 15 Mk., per November 15.10 Mk., per Dezember 15.20 Mk. Rübsöl loco ohne Faß. Per diesen Monat — Mk., per August — Mk., per September — Mk., per Oktober 44.40 Mk., per November 44.40 Mk., per Dezember 44.40 Mk. Spiritus mit 70 Mtl. Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter à 100 pCt., gleich 10 000 pCt. nach Tralles. Loco 31.30 Mk.; da mit 50 Mark Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter à 100 pCt., gleich 10 000 pCt. nach Tralles. Per diesen Monat 34.30—34.20—34.30—34.10—34.20 Mk., per August 34.30—34.20—34.10—34.20 Mk., per September 34.80—34.70—34.80 Mk., per Oktober 35.20—35.10 Mk., per November 35.40 bis 35.50 Mk., per Dezember 35.60—35.50 Mk., per Januar — Mk.

### Letzte Nachrichten.

Breslau, 30. Juli. Der frühere Landtags-Abgeordnete Kommerzienrath Heinrich Schneider ist gestern in Hausdorf, Kreis Waldenburg, gestorben.

Danzig, 30. Juli. Hier verlautet, daß die russische Zentralstelle zugestimmt hat, von dem Zollamt Niezama erlassene Zollverordnung wegen Hinterlegung der Zollgebühren für die nach Rußland eingehenden Schiffe zunächst auf einen Monat außer Kraft zu setzen.

Kopenhagen, 30. Juli. Prinz Heinrich von Preußen hat heute Vormittag 9 1/2 Uhr an Bord des Panzers „Sachsen“ die Rückreise angetreten.

Kopenhagen, 30. Juli. Der Großfürst-Erbprinz ist gestern Abend 10 Uhr an Bord des „Polarstern“ abgereist. Prinz Christian nimmt an der Reise Theil und wird der Hochzeit der Großfürstin Xenia beizuwohnen.

Baden, bei Wien, 30. Juli. Ueber den Tod des Erzherzogs Wilhelm werden folgende Einzelheiten gemeldet: Um 10 1/2 Uhr kam der Erzherzog, von seinem Spazierritte nach Heleenthal zurückkehrend, durch Weilerdorf; hier schaute sein Pferd vor der elektrischen Bahn, bäumte sich hoch auf und warf den Erzherzog ab. Dieser blieb mit dem einen Fuße im Steigbügel hängen und fiel mit dem Hinterhaupte auf einen Stein auf. Der Inhaber eines in der Nähe gelegenen Restaurants eilte mit seinen Bediensteten herbei und der Erzherzog wurde in das Wohnzimmer des Wirtches getragen. Sechs herbeigerufene Aerzte stellten eine klaffende Kopfwunde und eingetretene Gehirnerschütterung fest und erklärten den Zustand des Verletzten für sehr bedenklich. Der Erzherzog wurde mit dem Sterbefarmenten versehen und bewußtlos nach seiner Villa gebracht; hier kam er auf kurze Zeit zur Besinnung und es trat scheinbare Besserung em; bald jedoch tiefe Bewußtlosigkeit wieder um; um 5 1/2 Uhr Abends verschied der Erzherzog. Erzherzog Otto ist auf die Nachricht von dem Unfall aus Oedenburg hier eingetroffen. — Von Mitglidern des Kaiserhauses sind gestern noch der Erzherzog und die Erzherzogin Kaiserin aus Gmund und der Erzherzog Eugen eingetroffen. Die Ankunft des Kaisers aus Nisch wird erwartet. Die Leiche des Erzherzogs Wilhelm wird heute Nachmittag, mit dem Ordenskrabe des Hoch- und Deutschmeisters bekleidet, nach Wien überführt werden. Im erzherzoglichen Palais in Wien sind bereits zahlreiche Beileidsbezeugungen eingetroffen.

Wien, 30. Juli. Vom Rathhause und den städtischen Gebäuden wehen heute Trauerfahnen anlässlich des Hinscheidens des Erzherzogs Wilhelm. Morgen Abend wird wahrscheinlich die Leiche aus Baden in Wien eintreffen und in der Hofburgkapelle auf dem Paradebette aufgestellt werden. Die Regimenter, deren Jahaber Erzherzog Wilhelm gewesen ist, werden Deputationen zur Leichenseier entsenden.

Wresk, 30. Juli. Ein heute vom Stapel gelassenes Torpedoboot schrie mit schweren durch die Explosion eines Kesseltubes verursachten Beschädigungen zurück; ein Heizer ist bei dem Unfall schwer verletzt worden.

Barcelona, 30. Juli. Das Veriahren gegen die Anarchisten Bacherini, Lombiela und Gilen, welche der Uthberfschaft an dem Attentate gegen den Marschall Martinez Campos bezichtigt wurden, ist wegen mangelnder Beweise eingestellt worden.

Sofia, 30. Juli. Der Minister-Präsident Stoilow gab in seiner Rede in Philippopol die Erklärung ab, daß die Regierung, nachdem sie hierzu die Bewilligung der betheiligten Staaten eingeholt haben werde, bei Eiusuhrzölle einen Zuschlag von 15 Prozent, sowie eine Gewerbesteuer von den Angehörigen fremder Staaten zu erheben beabsichtige.

London, 30. Juli. Dem Neuter'schen Bureau wird aus Yokohama vom 28. d. M. gemeldet: Die Rekruten des Heeres und der Flotte haben Befehl erhalten, sich auf ihre Sammelplätze zu begeben. Die Chinesen verlassen Japan. — Aus Tokio erfährt das genannte Bureau aus guter Quelle von demselben Tage, daß das Hauptkorps der chinesischen Armee am 25. d. M. die nördliche Grenze Korea's überschritten habe. Auch werde berichtet, daß die japanischen Kriegsschiffe neuerdings beschossen worden seien.

